

KOMMENTAR

Ein echter Glücksgriff

Jazzclub stärkt die Innenstadt



Von Andreas Jüttner

Ein neuer Kulturraum wird eröffnet. Mehr noch: Ein ganzes Haus wird umgebaut, um Kulturarbeit zu ermöglichen. Und das nicht für einen der „großen Tanker“ der Hochkultur, sondern für zwei Vereine in freier Trägerschaft: den Jazzclub und die Kinemathek. Denn die Neugestaltung des traditionsreichen Kinogebäudes in der Kaiserpassage kommt nicht nur dem Jazzclub zugute, der damit erstmals in seiner 54-jährigen Geschichte ein echtes eigenes Domizil hat. Auch die Kinemathek, die sich seit fast 50 Jahren um die Filmkultur in Karlsruhe verdient macht, hat damit nun einen Nachbarn, mit dem sich diese Adresse zum Kulturhaus von hoher Strahlkraft entwickeln lässt.

Eine solche Eröffnung ist eine Seltenheit, ja geradezu eine Sensation in Zeiten der klammen Kassen, steigenden Kosten und schrumpfenden Budgets. Zu Recht erging bei der Eröffnung mehrfach großer Dank an den Karlsruher Gemeinderat, der diesem Projekt die Treue gehalten und angesichts steigender Kosten den Bauzuschuss mehrmals erhöht hat. Man sollte aber nicht dem Trugschluss erliegen, durch diese Erhöhungen sei die Aufgabe von Kulturförderung bereits übererfüllt. Der Zuschuss für den Umbau war keine freundliche Unterstützung von Jazz-Idealisten. Sondern eine Investition in die städtische Infrastruktur. Für knapp eine Dreiviertelmillion Euro bekommt Karlsruhe ein Haus mit großem Potenzial zur Aufwertung eines darnieder liegenden Innenstadtbereichs. Das ist geradezu ein Schnäppchen. Doch damit sich dieser Glücksgriff auszahlt, muss auch künftig die Unterstützung für das Programm stimmen.

Von Andreas Jüttner

Karlsruhe. Um 21.24 Uhr am Samstagabend war es soweit: „Ich könnte die ganze Welt umarmen, so glücklich bin ich“, erklärte Jazzclub-Vorstand Niklas Braun. Und fügte die entscheidenden Worte hinzu: „Der Jazzclub ist eröffnet.“

Voll besetzt war der Saal da schon seit gut eineinhalb Stunden. In einer Eröffnungsveranstaltung mit vielen Rednern, vielen Dankesworten und sehr vielen Emotionen hatten die Beteiligten einen langen Weg noch einmal Revue passieren lassen. Einen Weg, dessen gefühlte Dauer sich in einem Satz von Karlsruhes Kulturbürgermeister Albert Käuflein spiegelte: „Endlich, endlich, endlich – und ich sage das mit Bedacht drei Mal“, kommentierte Käuflein die Eröffnung der ersten eigenen Spielstätte für den seit 54 Jahren aktiven Jazzclub.

”

Endlich, endlich, endlich –
und ich sage das mit
Bedacht drei Mal.

Albert Käuflein
Kulturbürgermeister Karlsruhe

Bereits 2018 hatte der Karlsruher Gemeinderat grünes Licht gegeben für einen Umbau des einstigen Kurbel-Kinos in der Kaiserpassage zum multimedial nutzbaren Konzertsaal. Dass dieser Saal nun trotz vieler Hindernisse eröffnet werden konnte, ist laut Käuflein „der Energie und dem Durchhaltewillen“ der durchweg ehrenamtlich aktiven Jazzclub-Mitglieder zu verdanken. Auch Kunststaatssekretär Arne Braun dankte in seinem Grußwort für deren Engagement, Beharrlichkeit und Improvisationstalent. „Das ist ein großes Glück für Karlsruhe. Hier ist ein Ort entstanden mit viel Potenzial.“

Dieser neue Ort ist eine alteingesessene Kulturadresse: 1957 wurde in der Kaiserpassage das Kino „Die Kurbel“ eröffnet und war mit 750 Plätzen einst ein Saal für große Filmgalas. An diese Historie erinnert Nils Menrad, Vorsitzender der Kinemathek Karlsruhe. Diese bespielt seit 2010 das Erdgeschoss, der Jazzclub ist nun im Obergeschoss eingezogen. Und

Ganz großes Kino

Enorme Erleichterung und großes Potenzial: Neue Jazzclub-Spielstätte ist eröffnet



Ein neuer Kulturraum für Karlsruhe mit einzigartiger Atmosphäre ist der Konzertsaal des Jazzclubs im Obergeschoss des einstigen Kurbel-Kinos in der Kaiserpassage. Am Samstag wurde die Eröffnung gefeiert.
Foto: Paul Needham

auch dieser Saal erinnert an die Kinovergangenheit: Die Bühne ist prunkvoll eingerahmt von den roten Samtvorhängen und kann dank einer Leinwand auch multimedial genutzt werden. Der Zuschauersaal hat im hinteren Bereich eine mehrstufige Empore, auf der 75 der ehemaligen Kinosessel dem Raum ein einzigartiges Ambiente geben. Und wie hervorragend die Akustik ist, war bei den Musikbeiträgen der Karlsruher Allstar-Band „Jazzconnection“ zu erleben, die sich eigens für diesen Abend zusammengesetzt hatten. Zu erleben waren Sänger und Trompeter Sean Guptill, Saxofonist Christian Steuber, Rosanna Zacharias am Bass, Pianist Gernot Ziegler und Sebastian Säuberlich am Schlagzeug.

„Einen Saal mit so eigenem Charakter bekommt man nur, wenn man im Bestand baut“, erklärte Architekt Jochen Krämer im Bühnengespräch mit Jazzclub-Vorstand Niklas Braun. Er verwies auf große Herausforderungen und unliebsame Überraschungen im Baubestand. Letzt-

lich blieb die Spannung bis zum Schluss hoch wie bei einem Kinothriller: „Am Mittwoch hatten wir Bauabnahme“, sagte Niklas Braun. „Noch vor zwei Wochen haben wir gedacht: Das schaffen wir nicht.“ Aber dann seien noch mal alle Kräfte mobilisiert worden. „Es haben wirklich alle Beteiligten dieses Projekt bis zum Schluss vorangetrieben.“

Solidarität hatte auch das Wirken des Jazzclubs in den vergangenen Jahren ermöglicht. Zu den langjährigen Kooperationspartnern des 1969 gegründeten Vereins gehören das Jubez, der Tempel, das Staatstheater, der Kunstverein und das Tollhaus – und das sind längst nicht alle Gastspielorte. Unter anderem erinnerte Niklas Braun an drei Jahre mit Jazzkonzerten in der Alten Hackerei. „Das war besonders spannend, wenn vorne in Bar Jazz und hinten im Saal Punk gespielt wurde und sich das Publikum richtig durchmischt hat.“

Gemeinsam mit seinem Vorstandskollegen Torsten Antoni und der Jazzclub-

Geschäftsführerin Julia Hillebrand betonte Braun den großen Beitrag jener Club-Mitglieder, die viel Freizeit für Eigenleistungen im Umbau investiert hätten. Ebenso dankte Braun den beteiligten Ämtern, mit denen man stets in guter Kommunikation gewesen sei, und dem Gemeinderat, der den 2018 bewilligten Zuschussbetrag von 320.000 Euro mehrmals erhöht hatte. Letztlich steuert die Stadt Karlsruhe nun 820.000 Euro bei – 720.000 davon als Zuschuss und 100.000 als zinsloses Darlehen an den Jazzclub. Dieser hat laut Eigenangaben zudem rund 150.000 Euro an Eigenmitteln bei seinen Mitgliedern eingeworben und Eigenleistungen im Wert von schätzungsweise 60.000 Euro beigesteuert. Weitere 1,5 Millionen Euro zur Ertüchtigung des Gebäudes seien von der Eigentümerin gekommen, der Hubertus-Wald-Stiftung in Hamburg. ■ Kommentar

Service

Infos und Termine: www.jazzclub.de